

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

Bierzigster

Redaction:

Dr. W. Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

Politische Wochenschau.

— Ueber die Konferenzen in Wien meldet man unter dem 30. Juli: Die auf gestern anberaumt gewesene Konferenzsitzung mußte aus denselben Gründen, weshalb eine solche am Donnerstag nicht stattfand, auf heute Nachmittags 2½ Uhr vertagt werden. Die Bevollmächtigten kamen zwar gestern zusammen, aber in eine förmliche Berathung konnte aus Mangel an genügenden Vorlagen nicht eingetreten werden. Wie man vernimmt, liegt die Schuld der Verzögerung an der Schwierigkeit der telegraphischen Verbindung mit Kopenhagen, die bekanntlich gegenwärtig nur vermittelt großer Umwege bewerkstelligt werden kann.

— 31. Juli. In der heutigen französischen Ausgabe der „Generalkorrespondenz aus Oesterreich“ heißt es: Aller Voraussicht zufolge dürften längstens binnen 48 Stunden die Friedenspräliminarien und demnächst ein Waffenstillstand unterzeichnet sein. — Inzwischen ist, nach Mittheilung der „Wiener Zeitung“, in der Konferenzsitzung vom 30. die Waffenruhe bis zum 3. August verlängert worden.

Wien, 2. August. Die Verhandlungen in der gestrigen Konferenzsitzung sind bis zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und des Waffenstillstands gediehen. Als Grundlagen des Friedens bezeichnen dieselben: Vollständige Abtretung der Herzogthümer mit Einschluß der süßlichen Enclaven; eine Ausnahme bildet nur das Amt Ribe. Die Insel Alsen und die Nordseeinseln bleiben bei Schleswig, die Ostseeinsel Arroe fällt an Dänemark. Von Ribe aus soll behufs der Herstellung einer strategischen Grenze eine Grenzrectification erfolgen, welche jedoch die Integrität und die Einheit der Herzogthümer nicht beeinträchtigt.

Berlin, 2. August. Die Friedenspräliminarien auf der Basis der Abtretung aller Rechte des Königs von Dänemark an die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg sind gestern eben so wie das Protokoll über den Waffenstillstand von den Bevollmächtigten Preußens, Oesterreichs und Dänemarks in Wien unterzeichnet worden. — Während des Waffenstillstandes bleibt die Besetzung und Verwaltung Sülands in den Händen der Verbündeten.

— Man spricht wieder von der Absicht der Regierung, eine Anleihe aufzunehmen. Dies Mal soll es das Haus Rothschild sein, mit welchem Unterhandlungen angeknüpft sind, und zwar wird behauptet, daß der Betrag der Anleihe ein sehr bedeutender sei. Es würde dies, falls sich die Einleitung der Unterhandlungen bestätigen sollte, ein Beweis sein, daß man auch in den Regierungskreisen nicht auf einen baldigen Abschluß des Friedens rechnet, sondern sich auf eine lange Kriegsführung gefaßt macht. Es versteht sich von selbst, daß mit dem Plane einer Anleihe auch die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenberufung der Kammern auftreten, und wird es alsdann an diesen sein, ihre Zustimmung zu der Anleihe zu geben oder sie zu verwerfen. Man wird sich dabei erinnern, daß Herr v. Bismarck einst sagte, wenn er über die

Grenzen des Londoner Protokolls hinausgehe, so brauche er nicht 12, sondern 50 Millionen, darnach wird man ungefähr den Betrag der Anleihe ermessen können.

— In welche Aufregung die betreffenden Regierungen der deutschen Mittelstaaten durch die preussische Besetzung von Rendsburg versetzt wurden, läßt sich daraus schließen, daß Hannover angeblich noch an demselben Tage direct nach Wien telegraphiren und anfragen ließ, ob Oesterreich mit dem Befehl des Bringen Friedrich Karl einverstanden sei, worauf es die Rückantwort erhielt: man sei in Wien durch diesen Befehl überrascht worden und die österreichische Regierung habe von diesem Schritte nicht die mindeste Kenntniß gehabt.

München, Montag, 1. August, Nachmittags. Nach der „Bayerischen Zeitung“ hat die Regierung ihrem Bevollmächtigten in Frankfurt a. M. Weisung ertheilt, die sofortige Entfernung der am 21. Juli in Rendsburg eingerückten preussischen Truppen, also eine wesentliche Wiederherstellung der früheren Zustände daselbst, ungesäumt zu verlangen.

Aus Holstein. Nicht leicht hat in ganz Schleswig-Holstein eine Nachricht größere Freude erregt, als die von der Befreiung der Westseeinseln durch das österreichisch-preussische Geschwader und die österreichischen Jäger. Der Jubel war allgemein, auf allen Bahnhöfen erzählte man sich's und schnell verbreitete sich die Kunde durch's ganze Land. Hammer und seine Leute waren der letzte Rest der fluchwürdigen Dänenherrschaft, wie sie zwölf Jahre lang auf den Herzogthümern lastete. Lug und Trug, Lücke, Hinterlist, Falschheit, Rohheit, wo es nur ungestraft sein kann, erbarmungslose Grausamkeit kennzeichnen dieses System, dabei ein glattes Wesen, das Fremde, die nicht unter der Fuchtel stehen, leicht besticht; man frage nur die österreichischen Offiziere, die als Parlamentäre bei Hammer waren. Derselbe Hammer, der, so lange ihn seine Schergen schützten, einem Manne in's Gesicht schlug, der nicht sogleich den Hut vor ihm abgezogen, soll neulich geweint haben, als kein Entkommen mehr möglich war. Wenn man Hammer unversehrt in die Gefangenschaft abführen wollte, so that man wohl, ihn zur See nach Cuxhaven zu bringen; jedes Kind kannte den Duldgeist der Friesen, der an unbewaffneten Männern und Weibern sein Muthchen kühlt.

— In der dänischen Armee wird die Krummstießstrafe wieder eingeführt, wie sie 1848 im Brauche war. Ob dies Mittel die Spannkraft des dänischen Heeres erhöhen helfen wird, möchten wir bezweifeln.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 3. August. Bei dem am 31. Juli stattgehabten Königsschießen wurde Herr Kaufmann E. Lange zum sechsten Male König, und erhielt Herr Seilermeister Grünwald die Würde des ersten Ritters. Das Fest, welches in diesem Jahre durch das 50jährige Jubiläum des Städtältesten Herrn Grempler noch besonders verschönert wurde, verlief, ohne irgend einen störenden Zwischenfall, in allgemeiner Freude und Heiterkeit, so

daß es auch dies Mal, wie immer, ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes genannt werden konnte. —

— Ist schon ist die Liebe ein Beweggrund zum Verbrechen gewesen, und aufs neue beweist sich dieses durch folgenden Vorfall: Ein Handwerksbursche, seines Metiers ein Nagelschmied, weilte während des Schützenfestes innerhalb unserer Mauern, und da er mit Geldmitteln wahrscheinlich nicht so glänzend ausgestattet war, um sich an den allgemeinen Vergnügungen theilnehmen zu können, suchte er sich durch Fechten auf die Höhe dieser Situation zu schwingen. So kam er auch, in seinem dunklen Drange, bis nach dem Neumarkt, und sich des rechten Weges wohl bewußt, tritt er in das, dem Beschauer zuerst in die Augen fallende Gebäude, die Ressource ein. In der Küche in welcher Niemand anwesend schien, war man seinem inständigen Gemurmel oder Witten taub geblieben. Als geübter Fechter überblickt er das Schlachtfeld, und die Lade des Dienstmädchens ladet ihn zu näherer Beschäftigung ein; die Gelegenheit ist günstig, hier vollbring' ich's, denkt er, mit einer Geschwindigkeit, die einer bessern Sache würdig gewesen wäre, läßt er den Deckel, ein buntfarbiges Tuch lacht ihm entgegen, der Gedanke an seine Geliebte besetzt ihn, und er wird zum Diebe. Aber die rächende Nemesis ereilte auch ihn. Das Dienstmädchen bemerkte bald den Verlust, machte der Polizei davon Anzeige, deren Recherchen es gelang, den Dieb vor Naumburg zu verhaften, nachdem er sich vorher seiner Beute per Post entledigt hatte d. h. indem er das Tuch in Schweinitz verpackt, und seiner Geliebten in Soldin, als Zeichen der Erinnerung, eingeschickt hatte. Letztere wird nun zwar nicht das Glück haben, in ungetrübtem Besitze des Tuches zu bleiben, wenn es sich überhaupt schon in ihren Händen befindet; dem saubern Nagelschmiede aber wird das Gericht wohl Gelegenheit geben, mehrere Wochen, fern von Soldin, über seine That nachzudenken.

Neufalsch a. D., 27. Juli. Die Vertretung des Freistaates Kreises hat einen Beweis ihrer patriotischen Gesinnung dadurch gegeben, daß sie auf dem letzten Kreistage den Beschluß faßte, mit der Anstellung von 6 Kreis-Wegewärtern vorzugehen und diese Posten der Kronprinzstiftung zur Besetzung mit geeigneten Individuen aus der Zahl der invalide heimkehrenden Krieger anzutragen. Das Gehalt derselben ist auf 8 Thlr. monatlich festgesetzt, und sollen zu der dadurch nöthig werdenden Summe der Kreiswegebaufond zwei Drittel, der Kreis-kommunalfond ein Drittel beitragen.

Die Rettung.

Vor Kurzem starb unweit Paris eine in völliger Zurückgezogenheit lebende Frau, aus einer der ersten Familien des Landes, deren Namen die französische Journale verschweigen, aber die folgende romantische Geschichte über den Wechsel ihres Schicksals erzählen.

In einer langen kalten Winternacht wurde zu ziemlich später Stunde hinten an dem Pfarrhause von Saint Germain geklingelt. Obgleich schon ruhend, ließ der ehrwürdige alte Pfarrer alsbald öffnen und seinen Diener Den, der unten sei, heraufzuführen.

Eine reichgekleidete Person trat in's Zimmer und verlangte, allein mit dem Pfarrer zu sprechen. Ein falscher Bart beschattete ihre imposanten, aber strengen Züge, die Sprache verrieth einen Mann aus der großen Welt. Er entschuldigte sich wegen seines späten Besuchs, den er nicht gemacht hätte, wenn er nicht den großen Ruf der Frömmigkeit und Ehrenhaftigkeit des ehrwürdigen Pfarrers kannte.

„Ein wichtiger, schrecklicher Akt muß geschehen“, fuhr der geheimnißvolle Fremde fort, „aber der Akt ist nothwendig und keine Erwägung kann ihn verhindern. Die Zeit drängt: eine Person, die am Sterben ist, hat am Rande des Grabes nach Ihnen begehrt, und ich bin nur da, Sie zu holen; Sie können aus dem vielleicht unehrerbietigen, aber nothwendigen Vorsichtsmaßregeln, die ich ergreifen muß, schließen, wie sehr man

nach Ihnen verlangt. Sie müssen sich gefallen lassen, daß ich Ihnen die Augen verbinde und Sie in meinen Wagen bringe, der uns an der Thür erwartet. Sie dürfen keine Frage an mich richten, um das Geheimniß zu durchbringen, Sie dürfen nur einer Seele, welche aus der Welt zu scheiden im Begriff ist, die letzten Tröstungen bringen und müssen sich mit denselben Vorsichtsmaßregeln wieder in Ihre Wohnung zurückführen lassen. Nehmen Sie diese Bedingungen an, so bürge ich Ihnen mit meinem Kopfe für Ihre Sicherheit; weigern Sie sich, so kann ich keinen Andern holen, um das Opfer zum Tode vorzubereiten, dann muß sie ohne geistlichen Trost sterben.“

„Lassen Sie uns gehen“, sagte der fromme Priester und richtete seinen Blick zum Himmel, als wollte er dort Rath suchen.

Er ließ sich die Augen verbinden und stieg in den Wagen, der raschen Laufes davoneilte. Es war dem beherzten Pfarrer unmöglich, den Weg zu unterscheiden, den sie machten. Endlich hielt der Wagen in einem großen Eintrittsthor, der Unbekannte ließ den Pfarrer aussteigen und führte ihn, immer noch mit verbundenen Augen, eine breite Treppe hinauf. Eine große Thür öffnete sich wie von selbst, sie durchschritten mehrere Zimmer, nichts rührte sich bei ihrer Ankunft. Teppiche dämpften das Geräusch ihrer Schritte, die Stille wurde immer unheimlicher. Endlich traten sie in ein anderes Zimmer, der Unbekannte nahm die Binde von den Augen des Pfarrers: das Gemach, in welchem sie sich befanden, war groß und düster möblirt, auf einem kleinen Tischchen brannten zwei Kerzen, daneben stand ein Bett, welches durch reiche Damastvorhänge halb verhüllt war. Der Unbekannte nahm den Pfarrer bei der Hand, führte ihn an das Bett, schob die Vorhänge ein wenig bei Seite und sagte mit feierlicher Stimme:

„Diener des Herrn, da ist eine junge Frau, welche das Blut ihrer Ahnen geschändet hat und deren Schicksal unwiderruflich beschlossen ist; sie weiß, unter welchen Bedingungen ich Sie zu ihr gebracht habe, um ihre Seele zu stärken, sie weiß auch, daß alle Bitten unnütz wären. Ihr kennt jetzt Beide eure Pflichten. Ich verlasse Sie nun, Herr Pfarrer, um Sie in einer halben Stunde wieder abzuholen.“

Wer könnte die Verwirrung und die Aufregung beschreiben, in welcher der fromme Pfarrer und die junge Frau sich befanden? Ein junges Wesen von zwanzig Jahren, reich an Schönheit, lag im Bette, in Thränen gebadet, mit verzerrtem Gesicht, wirren, stehenden Augen, mit der Verzweiflung ringend und in ihrer Herzensangst nach den Tröstungen der heiligen Religion rufend. Und jede Nachforschung von Seiten des Priesters war vergebens, denn die Unglückliche erklärte, daß sie durch einen feierlichen und schrecklichen Eid gebunden sei, ihren Namen zu verschweigen. Auch wußte sie selbst nicht, wo sie sich befand.

„Ich bin“, sagte sie mit immer wachsender Schwäche, „das Opfer eines geheimen Gerichts, eines Familiengerichts, dessen Urtheilssprüche unwiderruflich sind; das ist Alles, was ich Ihnen sagen darf. Ich verzeihe, wie ich Gott bitte, daß er mir durch Ihre liebevolle Vermittelung verzeihen möge. Lesen Sie in meinem Gewissen und beten Sie für mich!“

Der Diener der Religion hörte ihre Beichte und sprach die heiligen Worte aus, welche reuigen Sündern den Himmel öffnen, ein göttlicher Lichtstrahl durchdrang die im Lobskampfe ringende Seele, ihre Stirne umglänzte ein Hoffnungschimmer, Thränen des Dankes stürzten aus ihren Augen, und sie faßte mit beiden Händen die Hand des Priesters, um ihm zu danken.

„Erhebung, mein Kind!“ sagte der Mann Gottes, „und lassen Sie mich hoffen, daß ich Sie noch retten kann. Aber wird es mir, einem schwachen Greise, auch gelingen?“

Er faßte die Hände der jungen Frau, da bemerkte er plötzlich, wie die Ärmel seines priesterlichen Gewandes Blut bespuckte.

„Was ist das, mein Kind?“ fragte er mit zitternder Stimme — „Sollte das Verbrechen bis zur Barbarei gehen?“

„Mein Vater, das kommt von einer Ader, die schon geöff-
net ist. Wahrscheinlich ist der Verband schlecht befestigt. ...“

Bei diesen Worten schien den Geist des Pfarrers ein
plötzlicher Strahl zu erleuchten; er nahm den Verband weg,
nahm sein Taschentuch und trankte es mit dem Blute, das aus
der Ader floss, dann befestigte er selber wieder den Verband,
verbarg das Taschentuch unter seinem Kleide und sagte schluchzend:

„Lebe wohl, meine Tochter, vertraue auf Gott!“

Die halbe Stunde war um. Die Schritte des schreckli-
chen Unbekannten ließen sich hören.

„Ich bin bereit!“ sagte der Priester.

Er ließ sich die Augen wieder verbinden und verließ den
schrecklichen Ort, indem er mit der ganzen Kraft seines Glau-
bens zu Gott betete.

Auf der letzten Stufe der Treppe angelangt, konnte der
Priester, ohne daß sein Führer es merkte, ein wenig unter sei-
ner Binde hervorsehen und das Eingangsthor bemerken. Durch
einen geschickten Fehltritt gelang es ihm, mit beiden Händen in
eine Ecke des Thores zu fallen und, ohne daß sein Begleiter es gewahr
ward, das blutgetränkte Taschentuch in die Ecke zu werfen.
Sein Führer hob ihn sorgfältig auf, und sie fuhren Beide wie-
der auf ebenso geheimnißvolle Weise zurück.

Zu Hause angekommen, gönnte sich der fromme Mann
keinen Augenblick Ruhe, sondern weckte seinen Knecht und sagte
zu ihm: „Nimm Deinen Stock und gib mir Deinen Arm,
ich muß um jeden Preis augenblicklich den Polizeiminister sehen,
die Augenblicke sind kostbar.“ Drei Viertelstunden später war
der ehrwürdige Pfarrer beim Polizeiminister und sagte zu ihm:

„Mein Herr, man will ein großes Verbrechen vollenden,
wenn Sie nicht bei Zeiten einschreiten. . . . Sie wissen, wie
viele Häuser mit Einfahrtsthoren es in Paris giebt, lassen Sie

deswegen alle diese Häuser vor Tagesanbruch durchsuchen, in
der Ecke eines solchen Einfahrtsthores wird man ein mit Blut
getränktes Taschentuch finden; dieses Blut ist das Blut einer
jungen Frau, die in diesem Hause liegt. Eine ganze Familie
hat sich zum Richter ihrer Ehre aufgeworfen und dieses Opfer
verurtheilt, sich die Adern öffnen zu lassen und ihr Leben
Tropfen um Tropfen zu verlieren. Muth, mein Herr, wir
haben noch einige Stunden in der Nacht; Gott sehe Ihnen bei,
ich kann nicht mehr thun, als beten.“ —

Am andern Morgen trat der Polizeiminister in das Zim-
mer des Pfarrers von Saint Germain.

„Mein Freund“, sagte er, „ich strecke die Waffen vor
Ihnen, Sie sind mein Meister!“

„Ist sie gerettet?“ rief der Greis, mit Thränen des Dan-
kes in den Augen.

„Gerettet“, antwortete der Minister, „und alle die Thri-
gen sind unschädlich gemacht.“

In den nächsten vierundzwanzig Stunden nach dieser uner-
warteten Lösung wurden die seltsamen Rächer ihrer Familien-
Ehre auf besondern Befehl des Königs aufgehoben und aus
Paris gebracht. Der jungen Frau ließ man ärztliche Pflege
angeheissen, unter welcher sie bald genas. Als sie wiederher-
gestellt war, zog sie sich von Paris in eine kleine Stadt zurück,
wo sie jetzt erst ihr Leben beschloffen hat.

Fragekasten.

Herr Redakteur! In Bezug auf die im heutigen Kreisblatt
befindliche Beschreibung des Schützenfestes erlaube ich mir die beschei-
dene Anfrage, welches Aussehen wohl ein angeschwollener Zapfen-
streich hat.

Antwort: Wir bedauern, Ihnen darüber keine Auskunft
geben zu können, und müssen Sie bitten, sich zu diesem Zwecke an
die Redaktion des Kreis- und Intelligenz-Blattes zu wenden. —

Grundstückverkauf.

Es bleibt dabei, daß die früher Streit-
schen Grundstücke, wie ich bereits bekannt
gemacht habe,
den 8. August d. J. Nachmittags 3 Uhr
an Ort und Stelle verkauft werden und er-
laube ich mir noch darauf aufmerksam zu
machen, daß der sog. Pusch'sche Lustgarten,
seiner Lage und des darin vorhandenen Was-
sers wegen, sich recht gut zur Anlage einer
Dampffabrik u. eignet.

Grünberg, den 3. August 1864.

C. W. Mattner.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß
ich **sämmtliche zur Gasbeleuch-
tung erforderlichen Gegenstände**
zu billigen Preisen zu liefern im Stande
bin. Durch langjährige praktische Er-
fahrungen in diesem Fache, verspreche
ich Jedem der mich Beehrenden zur
Zufriedenheit zu bedienen.

R. Fiebiger, Gürtlermstr.,
Grünstraße 44.

J. Maljes-Hüringe,
Selter-Wasser,
feinstes Provencervöl,
□-Sahnenkäse,
 brabant. Sardellen, Capern,
f. franz. Mostsch in f. Porzellanbüchsen,
Citronen
empfiehlt **Julius Peltner.**

Für Köstlich sind noch eingegangen: Bauer-
gutsbesitzer Kluge 10 Sgr., 2) N. N. 5 Sgr.;
zusammen 15 Sgr. Liebig.

**Während des Umbaues meines Geschäfts-
Lokals befindet sich das Verkaufs-Lokal im
hinteren Zimmer parterre.**

Emanuel L. Cohn.



belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.
Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das



Arom.-medic. Kronengeist von Dr. Bérignier

(Quintessenz d'Eau de Cologne)

à Originalflasche 12½ Sgr.

à Originalfliste 2 Thlr. 15 Sgr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medicamen-
töses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Nervenschwäche, Kopfweh,
Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und
jugendliche Frische.

Kräuterwurzel-Öl des Dr. Bérignier

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 7½ Sgr.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare; es
verhütet dieser balsamische Kräuter-Extrakt die so lästige Schuppen- und Flech-
tenbildung und wird bei zu frühzeitigem Ausfallen und Ergrauen der Haare
mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Grünberg bei

S. Hirsch, Breite Straße.

Gichtleidende,

die sich um das Dr. Müller'sche Heil-
verfahren interessieren, können dessen Schrift-
chen über die Gicht in der Expedition
dieses Blattes unentgeltlich in Empfang
nehmen.

Ein Haus in einer belebten Straße
in Görlitz, worin eine Schmiedewerk-
statt mit vollständigem Handwerkszeug,
Drehbank, Bohrmaschinen u. dgl. m.,
an der Reisse gelegen, ist zu verkaufen;
es eignet sich auch zum Betriebe ande-
rer Profession. — Näheres bei

Wittwe Gelbrecht,
Breslauerstraße 9.

Eine Wohnung mit Möbeln ist vom
15. August ab an eine einzelne Person
zu vermieten bei **Wwe. Jindner,**
Hintergasse Nr. 78.

In meinem Hinterhause ist eine Woh-
nung, bestehend aus 2 Stuben, Küchen-
stube nebst Zubehör von Michaeli an zu
vermieten bei

Wittwe Grossmann, Breslauer Str.

1500—2000 Thlr. werden
von einem prompten Zinszahler
auf sichere Hypothek zu leihen
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sonnabend den 6. August großes Concert

vom Trompeter-Corps des 1. Brandenburgischen Ulanen-Regiments (Kaiservon Rußland) Nr. 3 unter Leitung seines Stabstrompeters S. N. Sachs.

Programms an der Kasse.

Entree à Person 2½ Sgr.

Anfang 7 Uhr Abends.

Nach dem Concert **BALL.**
S. Rünzel.

Vorschuß-Verein.

General-Versammlung am Montag den 8. August Abends 8 Uhr im Resourcen-Lokale.

Tagesordnung: Wahl eines Revisors, da der am 27. Juli a. c. dazu gewählte Herr Rechnungsrath Ludwig die Wahl abgelehnt hat.

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins.

Tanzunterricht für Kinder und Erwachsene.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt hier eingetroffen bin und am Montag den 8. August meinen Lehr-Cursus eröffnen werde. Die geehrten Herrschaften, welche geneigt sein sollten, mich mit ihrem Vertrauen zu beehren, so wie junge Herren und Damen ersuche ich ergebenst, sich gefälligst in meiner Wohnung im deutschen Hause zu melden; alsdann werde ich mir erlauben, den geehrten Herrschaften meinen persönlichen Besuch abzustatten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

F. Grunow,

Balletmeister aus Berlin.

Ein **Materialwaaren-Geschäft**, welches seit langer Zeit in der besten Lage einer an der Eisenbahn gelegenen Kreisstadt betrieben wird, soll Familien-Verhältnisse halber unter billigen Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. der Sorauer Zeitung,

Um Irrthum zu vermeiden, erlaube ich mir meinen geehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich noch in der **Grünstraße Nr. 86** wohne.

Johann Egel, Lohnfuhrmann.

Steinkohlentheer und Steinkohlenpech, sowie Portland-Cement empfiehlt

G. Grünwald.

Die Beleidigung gegen die Ehefrau Häusler Birnth nehme ich hiermit zurück und erkenne sie für eine ehrbare Frau.

A. H.

Ein junger Mann wird zum sofort. Antritt in ein größeres Spezereigeschäft verlangt. Gehalt 200 Thlr. und freie Station. — Näh. bei **S. Fischer** in Berlin, Straußbergerstr. Nr. 5.

Deutsche Feuer-Vericherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin,

concessionirt durch allerhöchsten Erlaß vom 18. October 1860.

Nachdem die Herren Partsch & Co. in Grünberg die Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt haben, ist solche nunmehr auf den Kaufmann Herrn **Wilhelm Meyer** in Grünberg übergegangen, welches wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. — Berlin, im Juli 1864.

Die Direction.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halte ich mich zur Aufnahme von Versicherungen für obige Gesellschaft bestens empfohlen. — Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden, Blitzschlag und Gas-Explosionen ohne Prämien-Erhöhung unter den liberalsten Bedingungen zu festen und billigsten Prämien-Sätzen Gebäude, soweit es gesetzlich gestattet ist, Mobilien, Waaren-Läger, Maschinen und Utensilien aller Art, sowie

Grundt-Vorräthe in Scheuern und Schubern, Vieh und Wirthschafts-Geräthe.

Prämien-Nachzahlungen finden nie statt.

Antrags-Formulare können bei mir gratis in Empfang genommen werden und wird jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt von

Grünberg, August 1864.

Wilhelm Meyer,

Kirchstraße Nr. 9.

Leidenden und Kranken

sende ich auf portofreies Verlangen unentgeltlich und franco die 20. Auflage der Schrift: Untrügliche Hilfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Lungen-Übeln, Husten, Asthma, Brustkrampf, Wassersucht, Skropheln, Heiserkeit, Blutandrang, Kopfweh, Schwindel, Herzklopfen, Rheumatismus, Hypochondrie, Epilepsie, Kolik, Bleichsucht, weißem Fluß, Flechten, Hautausschlägen, Hämorrhoiden oder anderen Krankheiten (auch mit dem Bandwurm) behaftet sind.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

Vor Fälschungen und Nachahmungen warne ich ausdrücklich und bitte genau meine Adresse zu beachten.

Ein großes Schaufenster ist zu verkaufen im 1. Bz. Nr. 43.

Eine Wohnung nebst Geschäftslokal ist von Michaeli ab zu vermieten.

Marcus Raim am Ringe.

63r Wein à Quart 5 Sgr. bei
A. Kapitschke am Lindeberge.

Wein-Verkauf bei:

H. Kapitschke, Mittelgasse, 63r 6 sg.
G. Staub, Neuthorstraße, guter 63r 6 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 11. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspr.: Herr Kreis-Beir. Uhl.

Nachmittagspr.: Herr Prediger Gleditsch.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag den 7. August früh 9 Uhr Erbauung. Herr Professor Binder.

Der Vorstand.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 2. August.	Breslau, 1. August.
Schlef. Pfdb. à 3½ pCt.: 93½ G.	93½ G.
" " A. à 4 pCt.: —	101¼ G.
" " C. à 4 pCt.: —	101½ G.
" " Pfbr.: —	100¾ G.
" Rentenbr.: 99½ B.	99½ B.
Staats-Schuldscheine: 90¾ G.	90¾ G.
Freiwillige Anleihe: 102½ B.	—
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 106½ G.	105¾ G.
" " à 4 pCt. 97 G.	96¾ G.
" " à 4½ pCt. 102 G.	102¾ B.
Prämienanl. 125 G.	124½ G.
Louis'd'or 110 G.	110½ B.
Geldkronen 9 6¾ G.	—

Marktpreise.

Marktpreise, vom 2. August.
Weizen 50-60 thr. 60-76 sg.
Roggen 34¼ " 40-45 "
Hafer 22½-25 " 29-31 "
Spiritus 14¾-7½ " 13¾ Thlr.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 1. August.						Schwiebus, den 23. Juli.						Sagan, den 30. Juli.					
	Höchst.	Pr.	Niedr.	Höchst.	Pr.	Niedr.	Höchst.	Pr.	Niedr.	Höchst.	Pr.	Niedr.	Höchst.	Pr.	Niedr.	Höchst.	Pr.	Niedr.
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen	2	12	6	2	7	6	2	8	—	2	7	—	2	12	6	2	7	6
Roggen	1	13	9	1	12	6	1	14	—	1	13	—	1	17	6	1	12	6
Gerste	—	—	—	—	—	—	1	7	—	1	5	—	1	11	3	1	7	—
Hafer	1	3	—	1	1	—	1	4	—	1	1	—	1	3	9	1	—	—
Erbsen	2	—	—	2	—	—	1	20	—	1	17	6	2	2	6	1	27	6
Hirse	4	8	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	2	—	1	—	—	—	20	—	—	19	—	—	25	—	—	24	—
Heu, der Str. ..	1	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12	6	1	7	—
Stroh, das Sch.	8	—	—	7	15	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	5	—	—
Butter, das Pfd.	—	8	6	—	7	6	—	—	—	—	—	—	—	7	9	—	7	—